



Foto: BWM Architekten und Partner

Palais Gschwandner

Revitalisierung eines berühmten Wiener Veranstaltungs-Juwels

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Zwischen Ottakringer Straße und Hernalser Hauptstraße schlummert ein Juwel: Das „Grand Etablissement Gschwandner“, das für seine legendären Feste bekannt war und eine der beliebtesten Vergnügungsstätten der Wiener Vorstadt um die Jahrhundertwende war. Es schloss im Jahre 1960 nach 122 Jahren seine Türen und schlummerte danach ein halbes Jahrhundert lang als Lager vor sich hin.

Diese beinahe schon vergessene, legendäre Wiener Vergnügungsstätte soll nun aber seinen Dornröschenschlaf beenden, denn die neuen Besitzer, Reza Akhavan und Daniel Jelitzka, wollen es bis Ende 2013 renovieren und revitalisieren und sind bereit, 11 Millionen Euro in das Projekt zu investieren. Sie wollen damit „jeder Art von Kultur, von traditionell bis alternativ“, Platz bieten – ganz im Sinne der Geschichte des Hauses. Die beeindruckenden Säle in der Geblergasse 38–40 in Hernals sollen also wieder zum Leben erweckt

werden. Eine derzeit laufende umfangreiche Planungsphase soll die Nutzung als Kultur- und Veranstaltungszentrum ermöglichen, doch noch bevor im Spätherbst 2012 die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten beginnen, werden die Säle laut den neuen Eigentümern bereits in den nächsten Monaten für kulturelle Zwischenutzungen zur Verfügung stehen.

Das Etablissement Gschwandner, das sich die letzten Jahrzehnte zwischen Geblergasse und Hernalser Hauptstraße 41 geradezu

versteckt hat und somit aus dem Bewusstsein des Bezirks beinahe verschwunden ist, zählt zu den wenigen in der originalen Bausubstanz erhaltenen Sälen vorstädtischer Vergnügungsetablissemments des 19. Jahrhunderts.

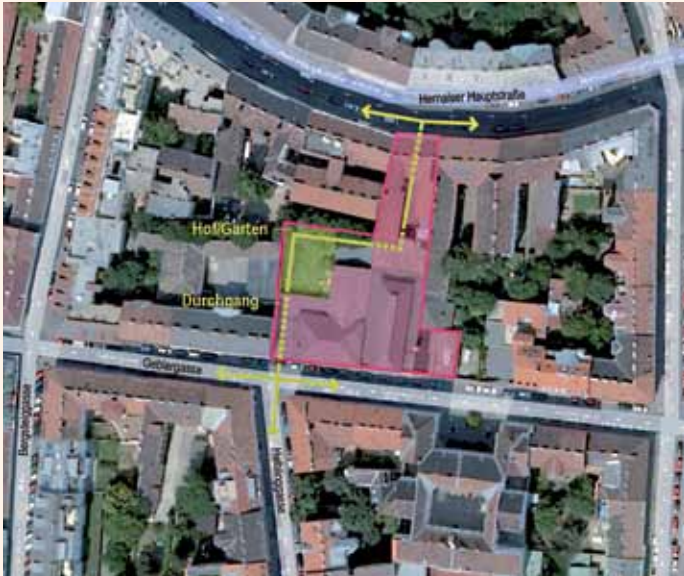
Zwischen 1838 und 1960 wurde im Etablissement Gschwandner nicht nur der hauseigene Wein beim Heurigen ausgeschenkt, hier fanden auch Konzerte, Wäschermädel- und Fiakerbälle, kinematografische Vorführungen, Gartenschauen und Boxkämpfe statt.

Ein alter Bestuhlungsplan weist 1.229 Sitzplätze aus. Vergleichbare Lokale gibt es in Wien heute kaum mehr. Nach 1960 nutzten zunächst die Radiofabrik Ingelen und dann die Filmausstattungs-firma Schmiedl die Räumlichkeiten.

Der Zugang zum Vergnügungsetablissemment Gschwandner erfolgte ursprünglich von der Hernalser Hauptstraße 41. Zu den Anfangszeiten des Lokals gab es nämlich die Geblergasse noch nicht. Hinter dem straßenseitigen Haus Nr. 41 lagen große Gärten, die nach und nach als Gastgärten genutzt wurden.

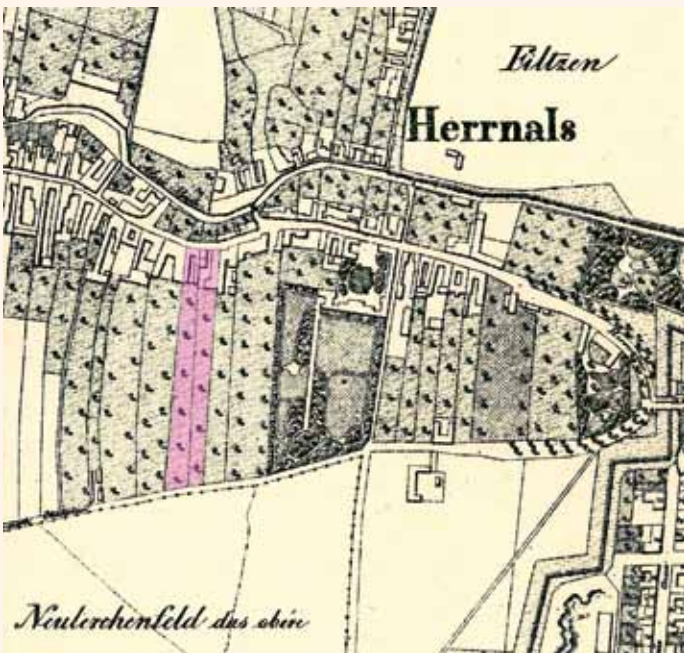
Johann Gschwandner sen., der anfänglich im „Rötterhaus“ (am Elterleinplatz) seinen Wein aus-schenkte, erwarb 1838 die Häuser Nr. 13 und 14 (jetzt Geblergasse 34, Hernalser Hauptstraße 35 und 37).

Foto: BWM Architekten und Partner



Das Palais liegt in der Geblergasse, das gesamte Grundstück erstreckt sich bis zur Hernalser Hauptstraße, von wo auch der Zugang erfolgte

Foto: Bezirksarchiv Hernal



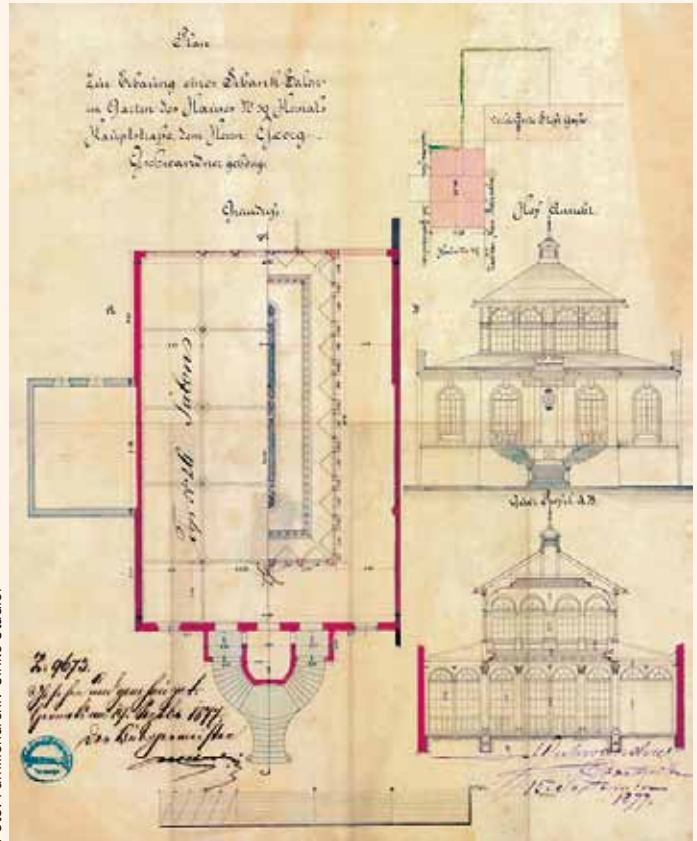
Die Lage des 1838 eröffneten Heurigenausschanks Gschwandner in der Hernalser Hauptstraße

Die riesigen Gärten mit ihren Wirtschaftsgebäuden strahlten Gemütlichkeit aus. Bei seiner Gründung im Jahr 1838 war die nach Johann Gschwandner benannte Gaststätte ein kleiner und unscheinbarer Wiener Familienheuriger, in dem Volkssänger und Musiker wie die bekannten Schrammeln auftraten. Sein Sohn erwarb die Häuser Nr. 15 und 16 dazu (jetzt Geblergasse 36, 38 und Hernalser Hauptstraße

39 und 41). Die Weingärten waren in der heutigen Theresiengasse und Martinstraße gelegen, wo 1870 die letzte Weinlese in dieser Gegend stattfand.

Im Laufe der Jahrzehnte wurde der Heurige mit seinem erst 1877 erbauten Großen Saal zu einem der größten Wiener „Schanksalons“, der unter der Bezeichnung „Grand Etablissement

Foto: Familienarchiv Ulrike Stadler



Teil der Einreichpläne für „Die Errichtung eines Schanksalons im Garten des Hauses Nr. 30, Hernal Hauptstraße, dem Herrn Georg Gschwandner gehörig“

Gschwandner“ als eine der lebendigsten Wiener Vergnügungsstätten in die Geschichte der Wiener Vororte einging. Zahlreiche Um- und Neubauten der Räumlichkeiten machten die Transformation vom Heurigen zum „Unterhaltungszentrum“ möglich, in dem allen Bevölkerungsschichten im Zeitalter vor der Einführung des Fernsehens abwechslungsreiche und beliebte Unterhaltung geboten wurde. Bedeutende Größen wie Ferdinand Sauter, die legendäre „Fiakermili“, Bürgermeister Lueger sowie die Komponisten, Sänger und Schauspieler Hermann Leopoldi, das „Lercherl von Hernal“ Betty Fischer, Fritz Muliari, Heinz Conrads und Pirron & Knapp gingen hier ein und aus. Schon eine einfache überschlägige Rechnung ergibt, dass von der Entstehung des Gschwandner im Jahre 1838 bis zu dessen Schließung 1960 wohl mehrere Millionen Gäste die Salons der Familie Gschwandner besucht haben müssen.

Beim Gschwandner befand sich auch die „Zehentpresse“, welche die Familie vom Domkapitel St. Stephan erworben hatte. Sie war neben der des Stiftes Heiligenkreuz, die größte und älteste Presse Österreichs. Auf dem zehn Meter langen und nicht ganz einem Meter breiten Pressbaum befand sich das gräflich Trautson'sche Wappen mit der Jahreszahl 1694. Der Pressstein war aus Salzburger Marmor, auf dem ebenfalls das Wappen ersichtlich war. 1910 wurde die Riesenpresse dem städtischen Museum übergeben.

In einem Schreiben vom 18. Jänner 1989 wandte sich Frau Ulrike Stadler, Ururenkelin von Johann Gschwandner sen. (1802–1862) an das Bundesdenkmalamt und ersuchte, eine Unterschutzstellung des ehemaligen Etablissements Gschwandner zu prüfen. Frau Stadler befürchtete nämlich, dass die Gschwandner-Säle aufgrund eines neuen Flächenwidmungsplanes „einem Park zum Opfer

fallen“ würden. Dieses Ansuchen wurde vom Bundesdenkmalamt zum Anlass genommen, die Bedeutung dieses Gebäudekomplexes zu prüfen, und stellte die „Gschwandner Säle“, die zu dieser Zeit nur mehr als Lagerhalle und Kulissendepot dienten, mit Bescheid vom 17. April 1991 unter Denkmalschutz.

Dabei wurden die aus der Glanzzeit des Unternehmens stammenden Saalbauten, ein von ganz Wien frequenter gesellschaftlicher Mittelpunkt, der seine Attraktivität bis nach dem Zweiten Weltkrieg bewahren konnte, als wichtige bauliche Erinnerung an die Geselligkeit und volkstümliche Unterhaltung im gründerzeitlichen Wien hervorgestrichen.

Die Wiederbelebung des Gschwandner als Synthese von Neuem und Altem

Um diesem Stück Wien aus der Vergangenheit eine Zukunft zu geben, soll die Wiederbelebung des Gschwandner die Produktion von Neuem mit der Wahrnehmung

und der Bewahrung von Altem zu einer Synthese bringen. Das „Herzstück“ des früheren „Grand Etablissements“ sind der 1877 vom Architekten und Baumeister Johann Gschwandner gestaltete, „Große Säulensaal“ (ca. 500 m²) und der 1896 vom Architekten Josef Grünbeck gestaltete „Strauss-Lanner-Saal“, die zusammen mit weiteren Zubauten (Schützen-Saal, Gemütliches, Grün Montag, und Robert Stüberl) bis zu 1.500 Personen Platz bieten konnten.

Die Erhaltung der denkmalgeschützten „Gschwandner-Säle“ und der Mangel an Nebenflächen erfordern für einen zeitgemäßen und funktionalen Kultur- und Veranstaltungs-Betrieb die Schaffung von zusätzlichen Flächen bzw. Nutzungen. Der „Große Saal“ und der „Strauss-Lanner-Saal“ sollen in ihrer ursprünglichen Form so schonend restauriert werden, dass das spezifische Flair – die Spuren einer über 100-jährigen wechselvollen Geschichte und die Patina



Foto: Familienarchiv Ulrike Stadler

Das „Grand Etablissement Gschwandner“ in der Geblergasse um 1900



Foto: Familienarchiv Ulrike Stadler

Der Große Saal des Gschwandner in voller Bestuhlung



Foto: Carl Anders Nilsson

Der Große Saal in seinem derzeitigen Erscheinungsbild, nachdem er ein halbes Jahrhundert lang als Lager und Kulissendepot in Verwendung stand – dennoch eine sehr repräsentative Veranstaltungsstätte

GEWERKSCHAFT
Gemeindebedienstete, Kunst, Medien, Sport, freie Berufe

Wenn alle Stricke reißen - WIR helfen!

GdG-KMSfB
A-1090 Wien, Maria Theresien-Straße 11
Tel. +43 (0)1 31316 - 83803 oder - 83804
Fax +43 (0)1 31316 - 83899
E-Mail: sekretariat@gdg-kmsfb.at · Internet: www.gdg-kmsfb.at



der Betriebsamkeit mehrerer Generationen – erhalten bleiben. Die an die beiden Säle angrenzenden Gebäudeteile werden den behördlichen und betrieblichen Anforderungen entsprechend revitalisiert, umgebaut, erweitert und neu gestaltet und sollen in Verbindung mit den beiden Hauptsälen die zukünftige Identität des Gschwandner neu definieren.

So soll das wiederentdeckte Gschwandner in Zukunft als kulturelle Plattform für Veranstaltungen aus allen Kunstbereichen genutzt werden können. Rückgrat der Wiederbelebung des Gschwandner soll ein öffentlicher Durchgang werden, der eine direkte Durchgangsmöglichkeit von der Hernalser Hauptstraße bis zum Yppenplatz herstellt und mit dem innenliegenden Freibereich zum neuen Vorbereich für die gesamte Anlage werden kann.

Im Laufe des rund 120-jährigen Betriebs fanden im Gschwandner verschiedenste kulturelle Genres ihren Platz. Daher soll auch nach der Wiedereröffnung Ende 2013 die Tradition des spartenübergreifenden Programms fortgesetzt werden. Wie in der Vergangenheit sollen Musik, Literatur, Tanz, Theater und Film, aber auch bildende Kunst und neue Medien, etablierte Wiener Festivals und Kulturinitiativen im Gschwandner Raum finden.

Rund 120 Jahre lang sorgte die Familie Gschwandner mit ungeheurer Begeisterung und Professionalität für Unterhaltung in Hernal.

Nach der wechselvollen und vielfältigen Geschichte des Etablissements Gschwandner darf man also gespannt sein, was die Zukunft bringen wird.



Foto: BWM Architekten und Partner

Die natürliche Belichtung der Halle erfolgt über große, auch gestalterisch den Innenraum bestimmenden Rundbogenfenster des langgestreckten Obergadens

Architektonisches Konzept:

BWM Architekten und Partner
Bernard Walten Moser Ziviltechniker GmbH

Anmietung: Das Gschwandner steht ab sofort – bereits vor dem Umbau – für Anmietungen zur Verfügung.

Kontakt für Interessenten:

Das Gschwandner
Betriebsgesellschaft Gschwandner (i.G.)
Hernalser Hauptstraße 41/6, A-1170 Wien
Geschäftsführung: Oliver Jauk
office@gschwandner.at
www.gschwandner.at

Einfach himmlisch

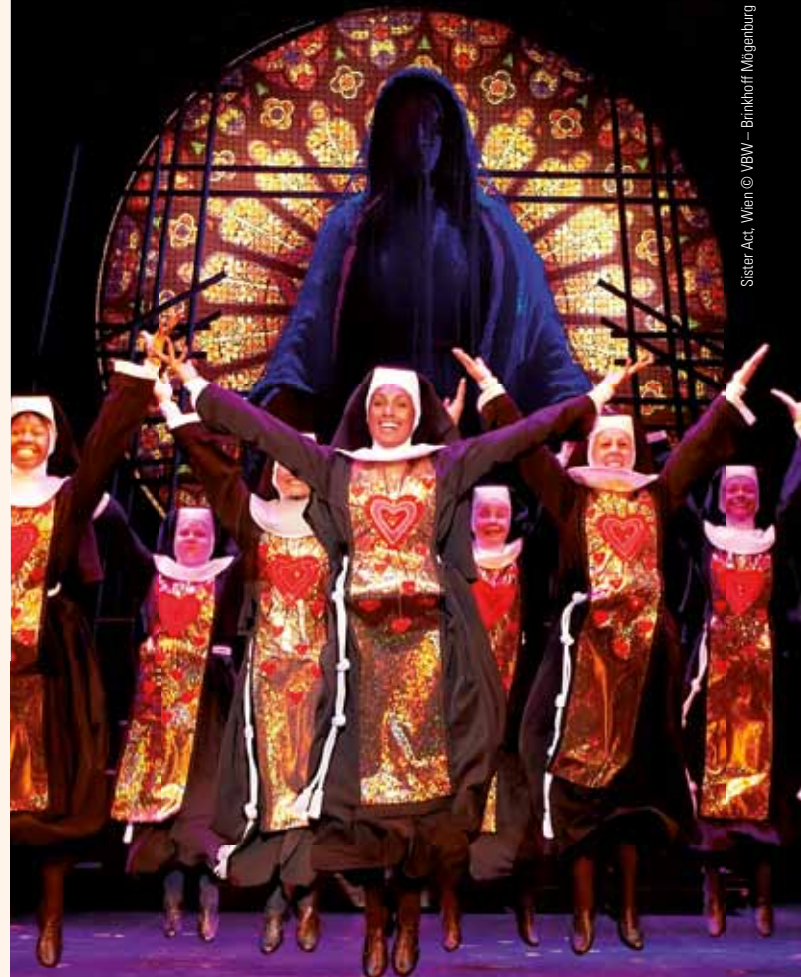
Für die besonderen Momente auf der Bühne hat Lightpower die passende professionelle Lichttechnik starker Markenpartner.

Außerdem unterstützen wir Sie bei der Projektplanung, bieten einen zuverlässigen Support und garantieren Ihnen einen umfassenden Service. Damit gehören Ihre Stoßgebete der Vergangenheit an.

Lightpower –

Einfach gute Licht- und Bühnentechnik

Unsere Markenpartner in Österreich



Sister Act, Wien © VBW – Brinkhoff Möggenburg